

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

81 (7.10.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 81.

Durlach, Sonntag den 7. Oktober

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Ueber die Sterblichkeits-Stufen bei verschiedenen Gewerken und Ständen.

Höchst werthvolle Enthüllungen in Bezug auf die gesundheitsschädlichen Gewerbe bietet ein englischer Statistiker in der Edinburgh Review. Er beginnt seine Beobachtungen mit den Schleifern in Sheffield. Das Schleifen hat seinen Comparativ und Superlativ der Schädlichkeit und wird in trockenes, nasses und gemischtes Schleifen eingetheilt. Das trockene Schleifen ist das allergefährlichste. Ein Duzend Rasirmesser, wenn sie vom Messerschmied kommen, wiegen 2 Pfund 8 Loth, verlieren aber durch Trockenschleifen 10 Loth, während gleichzeitig der zähe Schleifstein einen Zoll von seinem Durchmesser einbüßt. Jene 5 Unzen Stahl verwandeln sich mit dem Abfall des Schleifsteins in den feinsten Staub, den der Schleifer während seiner Arbeit in die Lunge zieht. Das Gabelschleifen soll von allen trockenen Schleifarbeiten das schlimmste sein. Solche Trockenschleifer erreichen nur ein durchschnittliches Alter von 29 Jahren, und mit Recht konnte einst ein Schleifer zu seinem Arzt sagen: „Nächsten Monat werde ich 36 Jahre und dann bin ich, wie Sie wissen, ein steinalter Mann als Schleifer.“ Die Nassschleifer haben es schon besser; denn dort steigt die mittlere Lebensdauer auf 35 bis 48 Jahre. Wer auf seine Augen Acht giebt, trägt Brillen aus Fensterlas, um die Funken anzufangen, die nichts sind als kleine Stahltheilchen in Nothgallblüthe. Wie nöthig dies ist, erzieht sich daraus, daß nach etlicher Zeit die Brille mit solchem Stahlstaub, der durch seine Nothgallblüthe in das Glas eindringt und darin eingebettet bleibt, bedeckt ist. Die gewöhnlichste Krankheit ist die Schleiferfäule, eine Krankheit der Lunge, welche letztere bei der Section ansieht, als sei sie in Dinte getaucht worden. Das Trockenschleifen wird hauptsächlich angewendet, um den Rasirmessern und Scheeren einen runden Rücken zu geben. Würde die Mode scharfe oder dreiseitige Scheerenklingen verlangen, so hörte das Trockenschleifen auf. In der Scala der Sterblichkeit stehen aber obenan die Schleifer von Gabeln mit 29 Jahren, von Rasirmessern mit 31, von Scheeren aller Sorten mit 32, von Taschenmessern mit 34, Tafelmessern und Feilen mit 35, Sägen und Sichel mit 38 Jahren durchschnittlicher Lebensdauer. Die Lebensansichten der Schleifer wachsen also genau in dem Verhältniß, als bei Anfertigung der Schneidewaren mehr nasses als trockenes Schleifen angewendet wird.

Nach dem Schleiferhandwerk folgt in Bezug auf Lebensgefährlichkeit der Bergbau, der in Großbritannien nicht weniger als 300,000 Personen beschäftigt. Sträfliche Gefährlichkeit vermehrt die Menschenverluste. Nicht weniger als 10,000 Unfälle ereignen sich jährlich in den britischen Gruben und verursachen den Tod von 1500 Menschen. Daß hier die Gefahr durch Mangel an Aufsicht entsteht, ergibt sich aus einem Vergleiche mit anderen Ländern; denn von je 100 Grubenarbeitern werden getödtet: in Preußen 1.9, in Belgien, 2.8, in Großbritannien 4.5, in Staffordshire 7.3. Abgesehen von den Gefahren der Brände, der schlagenden Wetter und des Wassers in den Gruben, leidet der Bergmann in den Kohlengruben durch Einathmen des Kohlenstaubes. Die Kohlenarbeiter bekommen bisweilen den sogenannten „schwarzen Auswurf“, welcher letztere unter dem Mikroskop als ein mit Kohlentheilchen angefüllter Speichel erkannt wird. Nicht besser, sondern eher schlechter daran sind die Arbeiter in den Zinn-, Kupfer- und Bleigruben. Bei letzteren betragen die jährlichen Todesfälle 2037 unter

100,000 Bergleuten, während ihre Frauen und Schwestern, die nicht in den Gruben leben, nur eine Ziffer von 1741 Fällen aufweisen, so daß also die Männer sich um 18 pCt. schlechter stehen.

Daß die Steinhauer Lungenleiden ausgesetzt und zwar in höherem Grade als die Maurer, wird Jedermann gern glauben wollen; unerwartet wird es aber Vielen sein, zu hören, daß die Friseure, namentlich die Perrückenmacher, ganz ungewöhnlich von dem Staube und dem üblen Geruche der fremden Haare zu leiden haben. In ähnlicher Lage sind die Arbeiter (die Kinder ganz besonders) in den Flachspinnereien und vorzüglich, wer bei den Hechelmaschinen verwendet wird, weil die Luft dort mit feinen Pflanzenfasern überladen ist.

Daß das Bleichen und die Färberei nicht besonders förderlich für die Gesundheit sind, wird sich Jeder selbst sagen; überraschend aber ist die Thatfache, daß die Gasfenkcher und Lumpensammler, obgleich sie vom Staube und von den Abfällen leben, zu der gesündesten Klasse der Arbeiter zählen. Sie verrichten aber ihre Arbeiten im Freien, so daß sie wenigstens immer frische Luft einathmen. Das Nämliche gilt von den Grubenräumern. Obgleich sie beständig in den Nestern der Fieberluft herumstören, werden sie doch gerade von Fiebern sichtbar gemieden. Man hat sogar gemerkt, daß diese Arbeit den Appetit besonders scharfe, und ein englischer Arzt, der eine große Praxis bei diesen Leuten genossen zu haben scheint, erzählt uns, daß ein Grubenräumer einst vom Fieber befallen worden sei, nachdem er 3 Wochen lang ohne Arbeit gewesen war. Die Fleischer sind privilegiert gegen Brust- und Skrofulöse Leiden, so daß junge Leute, die Neigung zur Auszehrung haben, von den besorgten Eltern gern zum Fleischerhandwerk genöthigt werden; doch haben die Fleischer im Allgemeinen keine besonders lange Lebensdauer. Obwohl selten krank, nehmen vorzugsweise entzündliche Krankheiten bei ihnen einen schlimmen Verlauf. Daß Verührung der Haut mit animalischen Stoffen ein wirksames Mittel gegen Auszehrung sei, läßt sich auch daraus schließen, daß Gerber höchst selten an dieser Krankheit leiden, und das Nämliche gilt von denjenigen Arbeitern der Tuchfabriken, die beständig mit Del zu hantieren haben. Bei 100 jungen Leuten, die ein englischer Arzt beobachtete, ergab sich, daß sie seit Eintritt in die Fabrik bis nach Verlauf von 3 Monaten um 575 Pfund, oder je 53 Pfund, an Leibesgewicht zugenommen hatten, 8 darunter um je 17 Pfund.

Zu den gefährlichsten Beschäftigungen gehört die Anfertigung von Zündhölzchen, die in eine Phosphormischung getaucht werden. Das Einathmen von Phosphordämpfen bewirkt qualende Schmerzen in den Rippenknöcheln, namentlich in den unteren, dann stellen sich Geschwüre und endlich Knochenfraß ein. Besonders geneigt zu diesem Leiden sind skrofulöse Personen. Vergolder, die mit Quecksilberamalgame, und Spiegelfabrikanten, die ebenfalls mit Quecksilber arbeiten, schluden in den Quecksilberdämpfen eines der tödtlichsten Gifte ein, gerade so wie die Maler und die Tapetenfabrikanten, wenn sie mit jenem prächtigen Apfelgrün arbeiten, welches aus arseniksaurem Kupfer bereitet wird.

Auszehrung ist das gewöhnlichste Uebel der Schneider, Bäcker und Näherinnen. Mangel an Lüftung scheint aber die hauptsächlichste Ursache dieser Krankheit zu sein. In dem londoner zoologischen Garten wurden ein Mal 60

gesunde Affen, darunter mehrere, welche schon etliche englische Winter überstanden hatten, aus ihrem alten in ein neues Haus versetzt, welches mit Wasserheizung versehen war, und wo man, der besseren Erwärmung zu Liebe, jeden Luftzutritt sorgsam abgewehrt hatte, in der irrigen Meinung, daß die ausgeathmete kohlensaure Luft, weil sie schwerer sei, durch den Boden entweichen werde, wo allerdings Ventilationsöffnungen vorhanden waren. Nach einem Monat waren 50 Affen gestorben und die übrigen sterbenskrank, sämmtlich an der Auszehrung. Somit liegt hier ein Beweis vor, daß sich die Lungenleiden willkürlich erzeugen lassen können. Was in dem Affenhaus sich zutrug, geschieht täglich in den Werkstätten der Schneider und der Näherinnen, wo bei einer Temperatur von beinahe 28—30 Grad keine Anstalten zur Lüftung vorhanden sind, außer den natürlichen durch Wand und Fenster. Die Franzosen, die Briten, die Belgier sind sehr empfindlich gegen Zugluft, wie es süddeutsche, an starke Lüftung gewöhnte Reisende in jenen Ländern schmerzlich empfinden, wenn selbst bei sommerlichem Wetter die Scheiben der Eisenbahnwagen geschlossen bleiben müssen. Bei den Schneidern kommt der Zimmerstaub von Fädchen und Fäserchen und endlich wohl gar noch die Gasbeleuchtung hinzu, so daß man sich nicht wundert, wenn nach der englischen Krankenstatistik von 100 Schneidern 31 Blut speien. Bei den britischen Näherinnen ist besonders die zeitweise große Ueberanstrengung jugendlicher Personen Ursache der großen Sterblichkeit.

Die höchsten Aussichten auf langes Leben haben die Gärtner, Feldabreiter, Maurer, Zimmerleute u., die im Freien hart arbeiten müssen. Ihnen ganz gleich stehen die Arbeiter in geschlossenen Räumen bei großer Anstrengung, Schlosser, Tischler, Brauer u. dgl. Um ein Jahr geringer im Durchschnitt der Altersstufen sind die Arbeiter der Zimmerarbeiter mit geringer Anstrengung, der Buchbinder, Schriftsetzer, Schuhmacher u.; am schlimmsten aber fahren Leute, die sich im Freien mit geringer Beschäftigung aufhalten, wie Kutscher, Konstabler u.

Nun sollte man meinen, daß die höheren unbeschäftigten Klassen die höchsten Lebensaussichten genießen; aber merkwürdig ist es, daß je mehr Genüsse sich Jemand gönnen kann, desto geringer seine Lebensaussichten sind. Die Thoren, welche sich aus dem Geschäftsleben zurückziehen, „um den Rest ihrer Tage in Ruhe zu genießen“, ergreifen die sicherste Methode zur Abkürzung ihres Lebens. Wollte man Jemand unvorbereitet fragen, wer durchschnittlich am längsten lebe, der Geistliche, der Arzt oder der Jurist, so würde er sicherlich auf den Mann des Gesetzes raten, der weder eine Kanzel zu besteigen, noch in Spitalatmosphären zu leben hat, und dennoch sind gerade die Juristen viel kurzlebiger als die beiden anderen gelehrten Stände. Die Geistlichen sind die größten Vir:rosen in Bezug auf Langlebigkeit; denn sämmtliche Geistliche, die das 50. Lebensjahr erreichen, haben eine statistische Aussicht auf noch weitere 24 Jahre und 12 Tage, während die nächstbeste Klasse, nämlich die Aerzte, nur noch 22 Jahre 11½ Monate vor sich haben. Von den höheren Klassen sind die „Ländjunker“ fast so hoch gestellt, wie die Geistlichen. Dafür wohnen sie gut, nähren sich noch besser, rühren sich tüchtig im Freien und führen meist ein gemüthliches Leben. Seeoffiziere leben durchschnittlich ein Jahr länger, als Landesoffiziere. Der hohe Adel bleibt um ein volles Jahr hinter den Aerzten zurück, und Mitglieder königlicher Häuser leben wieder drei Jahre weniger als der hohe Adel. Die Monarchen stehen noch niedriger in der Scala; denn wenn sie das 50. Jahr hinter sich haben, betragen ihre Lebensaussichten nur noch 14 Jahre, oder 10 Jahre weniger, als die der Geistlichen. So geht es in den höchsten Ständen in Bezug auf Lebensdauer wieder abwärts.

Tagesneuigkeiten

Baden.

• Durlach, 6. Okt. Vor einigen Tagen kehrte Herr Geheimrath Eisenlohr, von der Königsberger Naturforscher-Versammlung kommend, ehe er nach Karlsruhe fuhr, hier

in Durlach an. In einer kleinen Abendgesellschaft erzählte er manches Bezeichnende aus seinen dortigen Erlebnissen, und suchte durch Hinweisungen auf Leben, Verhältnisse und Charakter der Norddeutschen die leider noch häufigen Vorurtheile zu beseitigen, welche den Süden unseres Vaterlandes gegen den Norden erfüllen. Der Redner wußte die edle hochherzige Gastfreierheit, die deutsch vaterländische Gesinnung, das reiche, behäbige Leben in jenen fernen Ostseestädten, sowie die freundliche Aufnahme, welche ihm als Süddeutchem und speciell als Badener überall zu Theil wurde, nicht genug rühmen. Insbesondere aber berichtete er von dem Vergnügen, mit welchem sich die bei der letzten Naturforscher-Versammlung in Karlsruhe anwesenden Norddeutschen noch ihres Aufenthaltes in Baden erinnerten. Mit sichtlichem Vergnügen aber meldete der heitere Erzähler weiter, wie bei einem großen Banket in dem alten Carushof in Danzig, der berühmte berliner Professor von Virchow sich erhoben und in beredten Worten Zug für Zug den schönen Tag in Durlach, die besagten Häuser, die lustige Thurnbergfahrt, die schönen Traubenspenderrinnen, die Reden im Garten der Karlsburg, die herrliche Fackelbegleitung zur Eisenbahn geschildert habe, und wie darauf bei der Nennung des Namens „Durlach“ ein begeistertes, stürmisches, nicht enden wollendes Hoch durch die Versammlung gebräut, und beim hellen Becherklang der Name Durlach's von Lippe zu Lippe geflohen. Und so schloß unser freundlicher Berichterstatter, auch meinen halb durlacher Herzen that es unendlich wohl, den Namen meiner Vaterstadt von den Wogen der fernen Ostsee, 100 Meilen vom lieben Rheine laut erklingen zu hören, und der Träger hundertfältiger Grüße sein zu dürfen, welche von dort her den wackern Durlachern gesendet wurden. Mögen diese Grüße ein neues Band werden, das den gemüthlich warmfühlenden Süden mit dem hochherzigen Bewohner des Nordens — das die Marken am Rheine mit den Gestaden der Ost- und Nordsee verbindet.

Deutschland.

— Die österreichischen Regimenter, welche von Raftatt, Mainz, Ulm und Frankfurt nach Italien marschiren, werden durch Regimenter aus Böhmen ersetzt werden. Wenn das junge Italien Venetien kaufen will, so ist es nur um Blut, nicht um Geld zu haben.

— Einen Begriff von der Art, wie viele Bürgermeister ihre Machtvollkommenheit auffassen und demgemäß verfahren, giebt folgender Vorfall in dem kleinen Städtchen Unterbobran bei Brünn. Dasselbst wohnt der Hausbesitzer A. N., den die Jama beschuldigt, daß er mit seiner Haushälterin auf einem sehr vertrauten Fuße stehe. Das Gerücht war auch zu den Ohren des Bürgermeisters gedrungen, der darauf den Entschluß faßte, ein für die Gemaintheit der Bewohner abschreckendes Beispiel zu statuiren. In der Nacht vom 1. September wurde nämlich die Haushälterin arretirt und am folgenden Tage mit dem Hausbesitzer zusammengebunden, von dem dazu beorderten Gemeindediener bei Trommelschlag durch das ganze Städtchen hin- und hergeführt, wobei bekannt gemacht wurde, daß dies die „behördlich angeordnete“ Strafe für ein derartiges unerlaubtes Verhältniß sei. Ein anderes Schauspiel genossen die Bewohner von Bobran kurz zuvor. Ein Mann, der ein Schwein gestohlen hatte, wurde auf Anordnung des Bürgermeisters angehalten, das Corpus delicti zur Stunde, als die Leute aus dem sonntäglichen Nachmittags-Gottesdienste kamen, durch Ober- und Unter-Bobran auf seinen Armen zu tragen und dem Eigenthümer zurückzubringen.

— Der „Arbeitgeber“ schreibt „Von mehreren Fabrikanten geht uns die beachtenswerthe Wahrnehmung zu, daß seit dem Aufschwunge des Turnwesens sie mit ihren Arbeitern weit mehr zufrieden seien als früher. Nicht allein, daß sie zur Arbeit munterer und kräftiger sind, sondern es macht sich auch eine größere geistige Regsamkeit und bessere Disciplin geltend.“

— Aus Spalow (Böhmen) wird hiesigen Blättern gemeldet, daß dort vor Kurzem an einem einzigen Tage 47 Personen, beiderlei Geschlechts (größtentheils Fabrikarbeiter), zum Protestantismus übergetreten sind. Es ist dies übrigens

im heurigen Jahre nicht der erste Fall, daß Katholiken zur evangelischen Kirche übertreten, und vorzüglich bemerkt man dies in den niederen Volksschichten. Die Uebertritte geschehen zumeist in den östlichen Gegenden Böhmens, am Häufigsten im Prager und Königgräzer Kreise.

Italien.

— Capua heißt die harte Nuß, die Garibaldi zu knacken hat. Die Stadt ist wohlgelegen und fest und Bosco, König Franz's letzter und bester General, hat sie noch fester gemacht. Die königliche Truppe drin scheint des Königs Kerntruppe zu sein und hat großen Zuzug erhalten. Denn am Tage nach Garibaldi's Einzug in Neapel zogen die königlichen Regimenter, welche die Besatzung von St. Elmo gebildet hatten, ab — zum König. Sie zogen klingenden Spiels durch die Straßen Neapels, hüben und drüben stand die Bevölkerung Spalier und Niemand hinderte ihren Abzug; es waren 5—6000 Mann.

— Die amtliche Zeitung in Neapel erzählt folgende mittelalterliche Geschichte. „Am 1. Mai d. J. brach ein aus dem Bagno entsprungener Galeerenklave, Namens Majo, in das Haus einer Matilda Rossi ein, mordete ihren Ehemann und entführte sie in die Berge. Da war sie gezwungen, mit ihm ein ehrenwidriges Leben zu führen bis zum 28. Juli, wo die Frau, als die übrigen Raubgesellen abwesend waren, sich krank stellte und die Gelegenheit wahrnahm, dem Bauditen eine Kugel durch den Kopf zu jaagen. Darauf entfloh sie nach Abellino und lieferte sich der Behörde aus. Diese warf sie in's Gefängniß und da blieb sie, bis Garibaldi kam und von der Geschichte hörte. Sogleich befahl er: man setze sie in Freiheit und danke ihr im Namen der öffentlichen Moral! — Bald darauf erschien vor dem Diktator im Stationshof zu Kaperta ein Weib von strenger Schönheit, mit dunklem Haar und dunklen Augen; es war Mathilda Rossi, und Garibaldi brachte sie in seinem Wagen nach Kanzenlo.“

— Die Niederlage Garibaldi's und seine Obersten Rüstow, des bekannten deutschen Militärschriftstellers, bei Rapua bestätigt sich; in neuester Zeit hat derselbe wieder einige Vortheile errungen.

Gallifirung (Eingesandt).

Durlach, 3. Okt. Ueber den Werth und Unwerth der sogenannten Gallifirung des Weines ist schon sehr viel geschrieben und gepörrt worden; neuerdings wurde bei der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Heidelberg eine Broschüre, zwar schon im Jahre 1856 entstanden, durch den Verfasser selbst, Herrn Sebastian Englerth, Dekonom in der Nähe von Würzburg, vertheilt; ohne weiter auf den Inhalt besagter Schrift eingehen zu können, sei nur Folgendes bemerkt: Derselbe will sich darin auf den praktischen Standpunkt stellen, schüttet aber, wie man zu sagen pflegt, das Kind mit dem Bade aus, er verwirft die Gallifirung hauptsächlich aus dem Grunde, weil der gallifirte Wein in betrügerischer Weise, wie er sagt, für ächten Traubenwein verkauft werden kann; gerade aber, daß der Weinkenner den gallifirten Wein oft schwer, der Nichtkenner gar nicht von dem gewöhnlichen Weine zu unterscheiden vermag, dies spricht für die Gallifirung; daß man bis jetzt noch nicht im Stande ist, den feinen Geschmack, die Blume des Weines beim Gallifiren zu erreichen, ist wahr; wenn man sich aber die Frage aufwirft, ob ein saurer Wein, welcher gewiß auch der Blume entbehrt, besser sei, als ein gallifirter Wein, wenn er auch dem natürlichen Traubenweine besser Sorte bis jetzt nicht zur Seite gestellt werden kann, so wird man sich gewiß für den Letztern entscheiden. — Daß Gallifiren wird also für saure geringe Weine nur zum Vortheile sein, denn gute Sorten Wein zu gallifiren, wird wohl keinem vernünftigen Menschen einfallen; gerade in schlechten Jahrgängen, wie der diesjährige, oder wo die Blüthenzeit der Reben durch ungünstige Witterung beeinträchtigt wurde; sollte man die zeitigen Trauben ausjuchen und auf gewöhnliche Weise zu dem Wein behandeln, die Uebrigen aber, welche wegen vorgerückter Jahreszeit nicht mehr zeitigen, würden durch Gallifiren gewiß ein erfreuliches Resultat liefern. Wenn Dr. Gall vielleicht in seinen Behauptungen zu weit gegangen sein sollte, so hat er doch gewiß einen großen Verdienst um die Verbesserung der geringeren Weine, was die große Mehrzahl der Chemiker stets anerkannt hat, die Producenten aber, werden bei richtiger Behandlung nur Nutzen davon ziehen können, ohne dadurch die edlen reinen Traubenweine damit zu verdrängen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 10,984. Theresia Kilsheimer von Königsbach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

Dienstag, 16. Oktober,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 6. Oktober 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Zahlungsbefehl.

Nr. 8013. In Sachen des Schmiedemeisters Hüßler von Gröbzingen gegen den Hüßler Friedrich Wilhelm Seyfried von Weingarten wegen Forderung von 270 fl. 33 kr., herrührend aus Darlehen und Geschäftsführung.

Beschluß.

Der Beklagte wird angewiesen, entweder den Kläger zu befriedigen, oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen 8 Tagen zu erklären, widrigenfalls auf Klägersches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird.

Zugleich wird dem Beklagten, welcher sich auf flüchtigem Fuße befindet, aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang der weitem Verfügungen zu bestellen, da solche sonst lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen werden sollen.

Durlach, 24. September 1860.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Müllermeister Friedrich Veutenmüller's Eheleute in Niechen lassen nächsten

Montag, 8. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, folgende Liegenschaften im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Acker.

1.

1 Morgen 8 Ruthen alten oder 3 Viertel 71 Ruthen 4 Fuß neuen Maßes auf der untern Reuth, auch beim Jansenhaus genannt, neben Müller Bühler's Wittwe und Löwenwirth Reich's Wittwe. Gebot 719 fl.

2.

1 Viertel 31 Ruthen alten oder 1 Viertel 56 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes auf der Reuth, neben Löwenwirth Reich's Wittwe und Andreas Weiß. Gebot 433 fl.

3.

1 Viertel 14 Ruthen alten oder 1 Viertel 19 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes auf der Reuth, neben Schmied Schenkel und Karl Bachmann's Erben. Gebot 256 fl.

4.

1 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 3 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes auf der Reuth, neben Jakob Kayser und Friedrich's Wittwe. Gebot 225 fl.

Wiesen.

5.

1 Viertel 25 Ruthen alten oder 1 Viertel 43 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes auf der Reuth, neben der Herrschaft und Jakob Becker. 275 fl.

6. 2 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 92 Ruthen 15 Fuß neuen Maßes auf der Breit, neben Graben und Schwanenwirth Deimling's Wittwe. kein Gebot.

Durlach, 1. Oktober 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegriß.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Bahnhofs wirth Friedrich Wagner's Wittwe, Wilhelmine geb. Bachmann, dahier läßt

Montag, 8. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften öffentlich verkaufen:

Acker.

1.

1 Viertel 8½ Ruthen alten oder 1 Viertel 16 Ruthen 11 Fuß neuen Maßes in den Hobenerlen, neben Karl Bartlott und Christoph Bull.

2.

2 Viertel 30 Ruthen alten oder 2 Viertel 42 Ruthen 95 Fuß neuen Maßes im Kochsacker, neben Löwenwirth Bachmann's Wittwe und Christian Bachmann.

3.

3 Viertel 9 Ruthen alten oder 2 Viertel 84 Ruthen 91 Fuß neuen Maßes in der Reuth, neben Gemeinderath Veutenmüller und Reichert Wagner.

4.

3 Viertel 7 Ruthen alten oder 2 Viertel 80 Ruthen 49 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Christian Bachmann und Friedrich Sulzer.

Wiesen.

2 Viertel 30 Ruthen alten oder 2 Viertel 42 Ruthen 95 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben Jakob Eberhardt und Johann Jakob Schleifer.

2 Viertel 1 Ruthe alten oder 1 Viertel 78 Ruthen 90 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben Müller Reheba und Fuhrmann Seger's Erben.

Gärten.

6 1/2 Ruthen alten oder 14 Ruthen 35 Fuß neuen Maßes in der großen Salzaasse, neben Karl Blum's Wittve und Bäcker Reinhardt.

36 Ruthen alten oder 79 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes in den Imber- oder Bildgärten, neben Ernst Wachter und Weg.

Weinberg.

35 Ruthen alten oder 77 Ruthen 30 Fuß neuen Maßes am Thurmberg, auch vorderer Wolf genannt, neben Heinrich Jtte und Andreas Hübscher's Erben.

Durlach, 29. September 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Gartenversteigerung.

[Durlach.] Steinbauermeister Gustav Schweizer hier läßt

Montag, 8. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause

2 Viertel 6 Ruthen alten oder 1 Viertel 89 Ruthen 94 Fuß neuen Maßes Garten im Kalkofen, neben Apotheker J. Bürck's Wittve und Wagnermeister Lutz

im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 5. Oktober 1860.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Privat-Anzeigen.

Ackerverpachtung.

1 1/2 Viertel Acker im Kuckensrad neben Kriegskommissär Fesenbeck's Wittve und Friedrich Märker werden nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause öffentlich auf 6 Jahre verpachtet.

Wirthshausverkauf.

Familienverhältnisse wegen ist eine Wirthschaft sammt dem Gute dabei, in schönster Lage des Amtsbezirks Stillingen liegend, zu verkaufen. Hauptsächlich eignet sich dieselbe für einen Bäcker oder Metzger, da beide Theile noch nicht im Orte sind und der Bedarf groß ist; es kann auch ein Kauf in Terminen abgeschlossen werden. Näheres im Kontor d. Bl.

Kapital auszuleihen.

7000 Gulden können gegen gerichtliche Versicherung erster Hypothek auf den 1. Dezember d. J. ausgeliehen werden. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor d. Bl.

Zur Nachricht.

Da ich nun in enge Geschäftsverbindung mit der anerkannten großen Walter'schen Baumschule in Berg bei Stuttgart getreten bin, so mache ich hiermit die Anzeige, daß bei mir von jetzt an Bestellungen gemacht werden können und sichere reelle Bedienung zu. Außer Dekonomie- und Tafelobst sind in reicher Auswahl vorrätzig: Neben für Gärten und Weinberge, fruchttragende Sträucher, hochstämmige Zierbäume, niedrige Ziersträucher, Nadelhölzer (Coniferen), Seehlinge für Baumschulen, Rosen u. c.

Ferner verbinde ich damit die Anzeige, daß von künftigen Frühjahr an ein Filialgeschäft dieser berühmten Baumschule unter meiner Aufsicht hier ins Leben treten wird.

Bis zum 14. Oktober werden für die erste Sendung noch weitere Bestellungen angenommen.

Durlach, im Oktober 1860.

C. Böhringer.

J. Unger Sohn,

Hauptstraße Nr. 12 in Durlach,

empfehlen sein wohlaffortirtes Lager in **Spätjahr- & Winterstoffen**, als:

Alle Sorten wollene Tücher, schwarze und farbige Buckskins, Duffels, Muscic, Tricos. Tamentuche & Royals (3 Tuche); Schwarze, graue, farbige und weiße Planelle, Mullins & Gesundheits-Planelle; Lamas & Viber in großer Auswahl; Cassinets, halbwoollene, baumwoollene, leinene Kock- & Hosenstoffe; Feinste schwarze Sammt; Extrafeine Tassetücher, Lyoner Halsbinder und Cravatten; Atlas, Cashemir, farbige und weiße Pique-Beuten; Feinste seidene und baumwoollene Foulards und Elips; Blaue, naturell und Glanz-Drills; Vielseitiger & Hausmachereimwand; Weiße und graue Tricos;

Die neuesten Damenkleiderstoffe, als: **Satin imprimé, Rips, Poil des Chèvres** und **Napolitains** von 12 fr. die Elle an; Necht englische schwarze und farbige **Thybet's, Paramattas, Orleans**, einfache und Doppel-Lästers in allen Farben; Französische **Cattune**, weich und lufttucht, die Elle von 12 fr. an; Wellene, halbwoollene und baumwoollene Halbtücher; Die neuesten Unterrockzeuge am Stück und abgepackte **Balmora-Röcke, Jacken & Hosen**; **Matrasen-Drills** in Baumwolle und Leine, **Bettbargente, Atlasbargente, Baumwollzeuge, Baumwolltuche, Kösch**, weiße und graue **Shirtings, Doppel-Shirtings** zu Hemden, sowie Eine große Auswahl Futterstoffe

zu den billigsten Preisen.

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige.

Seit 10 Jahren debittire ich ein Del, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren. Es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als: der Ohrenschmerzen und das Säusen und Brausen in denselben, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeit obwalten. Alle schriftlichen Anträge, die ich mir franko erbitte, werden sofort mit Gebrauchszettel von mir ausgeführt.

Soest, in Preußen 1860.

H. Brakelmann, Kaufmann.



Zweite und ernstliche Zahlungsaufforderung ergeht an die Schuldner zur Apotheke Bürck dahier. Der Einzugsbevollmächtigte: Seufert, Notar.



Im Forsthaus in Berghausen sind 5 Stück gute Weinässer, 4-11 Ohm haltend, zu verkaufen.

Hauptstraße Nr. 9 hier sind mehrere weingrüne Fässer verschiedener Größe zu verkaufen.

Langestraße Nr. 37 sind 8 Stück gute Weinässer, 5 bis 16 Ohm haltend, zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Ein großer eisener Herd mit Brat- und Dörröfen ist zu verkaufen; wo, ist im Kontor d. Bl. zu erfragen.

Hanf & Flachs.

Grauer und weißer oberländer Spinnhanf, weißer italienischer und oberländer Schusterhanf, grauer brabantischer und oberländer Flachs bei

J. Löffel.

Mädchen, welche das Weisnähen zu erlernen wünschen, können alsbald eintreten bei der Frau des Schneidermeisters W. Schweizer, wohnhaft Langestraße Nr. 28 im 3. Stock.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 6. Okt. 1860.

Das Malter Weizen	— fl. — fr.
" " Alter Kernen	15 fl. 56 fr.
" " Neuer Kernen	16 fl. 43 fr.
" " Korn	— fl. — fr.
" " Gerste	— fl. — fr.
" " Haber	5 fl. 28 fr.
5 Stück Eier 8 fr.	
Gingeführt wurden	407 Malter.
Aufgestellt waren	200 "
Summe des Vorraths	607 "
Verkauft wurden heute	607 "
Weiben aufgestellt	— "

Gestorbene.

Durlach.
3. Okt.: Friedrich (unehelich), Mut. Louise Wackershauser, 6 Monat alt.
3. " Friederike, Bat. Leonhard Selger, Schneidermeister, 14 Stunden alt.